



Ausstellung Enrique Metinides Alle sind tot

Es gäbe viele Arten, diesen Artikel zur Photoausstellung von Enrique Metinides im Museum für Sepulkralkultur beginnen zu lassen, beispielsweise: „Solche Bilder dürften nach dem deutschen Presserecht gar nicht in Zeitungen abgedruckt werden“. Oder auch mit: „Harte Bilder sind zu sehen ...“ bzw. „Die Macher der Ausstellungen trauen sich etwas, da sie ...“. Und eigentlich könnte es nur ein komplizierter, und recht verschwurbelter erster Satz sein, der alle drei Komponenten der drei Versuche in sich berge. Denn hat man sich diese Bilder angeschaut, weiß man wirklich nicht, wohin mit seinen Gedanken.

Erste Leiche mit zwölf

Enrique Metinides, der zu den bekanntesten Fotografen seines Landes zählt, wurde 1934 in Mexiko-Stadt geboren, wo er heute noch wohnt und arbeitet. Seine Fotografien entstammen einer Welt voller Chaos und Entsetzen und zeigen schreckliche Unfälle, Suizide und Morde. Bereits im Alter von zwölf Jahren veröffentlichte er sein erstes Photo einer Leiche. Ein Jahr später arbeitete er als Praktikant für den Kriminal-Reporter der

„La Prensa“; womit seine Karriere als Fotograf begann. Von 1949 bis 1979 machte er für die Schreckensnachrichten mexikanischer Boulevardzeitungen packende Bilder von eben solchen Katastrophen.

Es sind einerseits schockierende Bilder von tödlich Verunglückten und andererseits würde man gerne an eine Inszenierung glauben, wenn man nicht wüsste, dass da nichts inszeniert wurde. So gut wie jedes Bild ist im Aufbau, Perspektive und Ausschnitt nahezu perfekt, dass man sich eines ästhetischen Reizes nur kaum verwehren kann. Doch jedes Bild erzählt ein traurige, eine tragische und / oder dramatische Geschichte, der man sich ebenfalls nicht entziehen kann, denn Metinides bezeugt mit seinen Bildern nicht nur Tatsachen sondern auch große Emotionalität, die sich durchaus auf den Betrachter übertragen. Manche Bilder haben etwas Spektakuläres an sich, wenn sie Brände, Flugzeug- oder Zugunfälle zeigen, manche dagegen, beispielsweise die Leiche eines Knaben, einen sehr intimen Charakter.

Erste Einzelausstellung in Europa

Das Kasseler Fotoforum und das Museum für Sepulkralkultur haben anlässlich des 4. Internationalen Fotobuchfestivals Kassel gemeinsam diese erste Einzelausstellung Metinides in Europa bewerkstelligt – und Mut

bewiesen. Während in Mexiko diese Art von Bildern gang und gäbe sind, wird das europäische Auge – mit Hinsicht auf das Persönlichkeitsrecht der Abgebildeten – vor solchen Wahrheiten geschützt. Dieser Unterschied in der Sehgewohnheit machen diese Bilder im ersten Moment so brutal, wobei Metinides Voyerismus nicht unterstellt werden kann. Er dokumentiert letztendlich nur die Folge von Unfällen und Katastrophen, wenn auch in eindrucksvoller und unverwechselbarer Weise. Das spiegelt auch der Titel der Ausstellung wider, die mit „Schauspiel des Tatsächlichen“ sehr treffend die knapp 80 Photographien aus 30 Jahren beschreibt.

Die strenge und klassische Hängung, die jedes Spektakuläre vermeidet, verzichtet auf Bildunterschriften oder technische Angaben. Eine kleine Flucht in Formales ist daher nicht möglich und so bleibt die eigene Auseinandersetzung. Ob die Bilder anders, vielleicht auch deswegen heftiger wirken weil sie im Museum für Sepulkralkultur hängen und nicht beispielsweise in der documenta-Halle, mag man vermuten können – doch man darf ebenso vermuten, dass diese Photographien keinen besonderen Raum brauchen, um nachhaltig zu beeindrucken.

bgb

Enrique Metinides: „Schauspiel des Tatsächlichen“. Museum für Sepulkralkultur bis 5. September. Di-So 10-17, Mi bis 20